

KULTUR

Aktuell > Kultur

Freitag, 30. Mai 2008

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Künstlerische Staatsakte auf dem See

Performance auf der dritten Fahrt des Butterschiffs – Künstler Richard Tisserand zum Botschafter ernannt

Vorgestern annektierten zwei schwedische Künstler Teile des Bodensees zu ihrem 1992 gegründeten Königreich Elgaland-Vargaland.

DOROTHEE KAUFMANN

Warum nicht selbst einen Staat gründen, wenn die Zweifel an bestehenden Staatsgebilden schon so gross geworden sind? Dies dachten sich die beiden schwedischen Konzeptkünstler Leif Elggren und Michael von Hausswolff bereits 1992, als sie mit der Proklamation ihres Königreiches Elgaland-Vargaland kurzerhand weltweit das Niemandsland zwischen den existierenden Staaten annektierten. Das Königreich führte lange Zeit ein digitales Dasein auf der Website www.elgaland-vargaland.org mit diversen Ministern beispielsweise zu den Ressorts Shopping, Piercing, Gedächtnisverlust. Immerhin zählt das Königreich heute 784 Bürger.

Am Mittwochabend war es endlich so weit: Nachdem das Cabaret Voltaire in Zürich bereits zur Botschaft des Königreiches erklärt worden war, stach die MS Reichenau unter Moderation des neudesignierten Botschafters Adrian Notz in See. Erstes erklärtes Ziel: die Annexion der Insel Mainau. Es wurde ein roter Teppich auf dem Landesteg entrollt, die Könige Leif I. und Michael I. beschritten den Steg und vollzogen durch diesen Akt die Annexion der Insel. Die gräfliche Familie Bernadotte indessen verzichtete, dem Akt beizuwohnen, und hatte darauf hingewiesen, dass das Betreten der Insel kostenpflichtig sei.

Wodka in den See

Die Fahrt ging umrahmt von einem ländlich-musikalischen Programm des Diessenhofer Jodelchores, der Emmishofer Musikanten und des Alphornobmanns Toni Hengartner. Richard Tisserand stellte diesmal Butter mit dem Emblem des expandierenden Königreiches her. Es lief alles wie geschmiert, und so dauerte es nicht mehr lange, bis Tisserand zum Botschafter der annektierten Bodenseeteile ernannt wurde. Der See lag bleiern da, die Zeit schien stillzustehen in dieser internationalen Gewässerzone, zu der sich für diesen Abend sogar Saharastaub in den schwülen Abenddunst mischte. Der feierliche Moment war gekommen, den See mit polnischem Wodka – dem königlichen Nationalgetränk – feierlich anzureichern. So weit die neuesten Meldungen vom Königreich Elgaland-Vargaland, das zuletzt die Toteninsel in Venedig annektiert hatte, was sogar die «New York Times» berichtete.

Jeder ein König

Eine humoristisch-kritische Stimme erhob Sibylle Omlin unterwegs in ihrer Ansprache, in der sie zunächst die



Staatsakt mit Kunst-Höhepunkt.

Bild: Dorothee Kaufmann

verschiedenen Gewässergrenzmodelle erläuterte, um dann den selbsternannten Herrschern zwei listige Verfassungsänderungen anzutragen: Sie prangerte «die autokratische Monarchie» an, wie sie der erste Paragraph der Verfassung nennt, und forderte eine demokratische Monarchie ein, die von so vielen Königen wie nötig regiert werde.

So erschallte auch der Ruf nach Königinnen aus dem Volk, zumal die Frauen auf diesem mit über 50 Personen besetzten Schiff hörbar in der Überzahl waren. Bald war man sich einig, dass dem Geiste der Verfassung nach jeder ein König sei, indem er sein Leben selbstbestimmt führe.

Ruf nach neuer Hochkultur

Kein Wunder, dass sich auch der leibhaftige Gegenentwurf an Bord befand. Nach einem dekonstruktivistisch-humoristischen Staatsakt der beiden schwedischen Künstler folgte ein idealistisch-utopischer Entwurf. Nun offenbarte sich der Staatspräsident von Avalon, Daniel Model, der 2006 in Weinfelden seinen Selbststaat ausrief. Seine Vision kritisiert zutiefst die strukturelle Kultivierung der Degeneration (wie sie sich auch in einer stetigen Bürokratisierung niederschlägt) und folgt einer Sehnsucht nach einer neuen Hochkultur, in der der kultivierte Mensch zum Mass der Dinge werden solle.

Lob des gemeinsamen Handelns

Dem Staatspräsidenten von Avalon gelang es charismatisch, das Volk für sich zu gewinnen, indem selbstgefaltete Avalon-Papierboote gemeinsam zu Wasser gelassen wurden und – als stimmungsvoller Höhepunkt des Abends – vom Feuerschein leuchtende Heissluftlampions aus weissem Seidenpapier in die abendliche Dämmerung stiegen. Für einen Moment war das Schöne und das Gute offenbar: Gemeinschaftliches Handeln brachte Ballon um Ballon zum Steigen. Zumindest eine künstlerische Antwort auf die Frage nach dem Staat gab der Abend: Der ideale Staat ist «a state of being».